

(Nr. 305), wie in der eben so farbig wirklichen, als charakteristischen „Revue deutscher Landsknechte“ (Nr. 439) von Louis Leloir. Der ältere Philippoteaux geleitet uns durch „die Einnahme der großen Redoute in der Schlacht an der Moskowa“ (Nr. 532) wieder auf die napoleonischen Schlachtfelder.

Die literarisch angeregte Illustrationsmalerei, die bei den Deutschen und den Engländern eine so bedeutende Pflege findet, ist bei den Franzosen in mäßigerem Gebrauche. Auch da muß man ihnen zugestehen, daß sie das poetische Motiv ganz in die malerische Wirkung umzusetzen wissen und insofern über die bloße Illustration hinausgehen. Von Jules Bertrand war der „Tod der Virginie“ (nach Bernardin de St. Pierre) und ein „Gretchen im Kerker“ (Nr. 52 und 53) ausgestellt. Dem ersteren Bilde begegnete ich schon vor Jahren auf einer Kunstausstellung; es ist von einem ergreifend rührenden Zauber. Weit weniger vermag man diesem französischen Gretchen zuzustimmen, sowohl was die unschöne Stellung, als auch den Ausdruck betrifft. Alexander Cabanel malte den Tod der Francesca von Rimini und des Paolo Malatesta (Nr. 108) etwa im Stil der großen Oper, mit mehr äußerlichem Pathos, als tieferer Empfindung. Beide spielen den Tod für die Wirkung auf den Zuschauer. Die Technik ist die wohlbekannte glänzende, aber auch berechnete Cabanel's.

Es ist kaum möglich bei dem überreichen Ausstellungsstoffe der französischen Abtheilung da eine vollständige Umschau zu halten. Das Porträt an sich verdient schon eine eingehende Besprechung, sowie überhaupt eine vergleichende Betrachtung der Porträtkunst nach den einzelnen Ländern viele lehrreiche Gesichtspunkte darbietet. Wie der einzelne, gegenwärtige Mensch im Bildnisse erfasst und wiedergegeben wird, dies ist bezeichnend für die ganze Menschendarstellung, für die gesammte Ausdrucksweise einer nationalen Kunst. Die bedeutenderen Franzosen individualisiren scharf und schlagend im Porträt, aber in einem ganz andern Sinne als die Deutschen. Sie haben ein rasches, geistreiches Auge für das Bezeichnende, das Habituelle einer Persönlichkeit, aber sie geben ihr Wesen mehr mit Esprit, als mit tiefer eindringendem, ruhigem Blick wieder. Ihre Bildnisse bereiten uns einen so überraschenden und frappanten Eindruck, wie ihre übrigen Kunstleistungen; wir machen eine mehr schnelle, als eine eingehende Bekanntschaft mit einer ganzen Gallerie von Persönlichkeiten. Ihr Porträt ist auch meistens das Bild des Menschen in der Gesellschaft und für dieselbe; das intimere Bildniß, das Porträt als Familienbild, die Darstellung des Menschen im Hause oder für das Haus steht der französischen Bildnißkunst schon ferner. In jener entscheidenden Hauptrichtung nehmen die Bildnisse des Fräuleins Nolie Jacquemart (Nr. 356 bis 365) den obersten Rang ein. An Energie und Glanz der Farbe, an der Behandlung der Incarnation, wie des Stofflichen in der Gewandung, vor Allem aber an geistreicher Individualisirung in echt französischem Sinne finden sie kaum ihresgleichen. Diese geniale Porträtmalerin ist in ihrer Kunst so ganz gesellschaftliche Menschenkennerin. Sie hat ein sehr helles Auge dafür, den Menschen rasch da auszufinden, was er vor der Welt gelten und wie er vor ihr erscheinen möchte, und im wohlbeobachteten Momente auch wirklich vor ihr erscheint. Obnehin malt sie meistens Persönlichkeiten, die etwas Wichtiges nach Aufsen hin vorstellen und wo ein guter Theil des Menschen in das Gefühl der äußeren Stellung und der Repräsentation aufgeht. — Cabanel's Porträt der Frau Pinchot und ihrer Kinder (Nr. 110) ist ein sehr elegant und fein gemaltes Costümebildniß, vornehm und hoffähig in Haltung und Farbe. Der Kopf Liszt's ist wie prädestinirt für die französische Porträtkunst und Layraud gibt auch seinen eigenthümlichen Ausdruck in geistvoller Weise wieder. Großentheils Vorzügliches trat uns ferner in den Bildnissen von W. Bouguereau, Carolus Duran, Charles Bonnetgrâce, Claude Gaillard u. A. m. entgegen, ohne daß wir hier auf ihre eigentlichen Kunstvorzüge näher eingehen können.

Die Charakteristik der französischen Landschaftsbilder müssen wir uns versagen, wie wir auch in der deutschen Abtheilung nur flüchtigeren Blickes an ihnen